

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Anz. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Benig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zell; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Benig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. C., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rusdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.
Verantwortlicher Hr. 9.

Nr. 54.

Dienstag, den 5. März

1901.

Barometerstand 760 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 5,5° C. (Morgens 8 Uhr + 3° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 67%. **Thaupunkt** - 0,5° C. **Windrichtung**: West. **Niederschlagsmenge** in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,3 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 5. März: Trübe bis halbheiter, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung vom 12. März 1900 — Reichsgesetzblatt S. 127 — sollen die §§ 129 bis 132a des Handwerker-Gesetzes vom 26. Juli 1897 mit 1. April 1901 in Kraft treten. Die selbstständigen Handwerker des Bezirks werden hierauf noch besonders aufmerksam gemacht und aufgefordert, den nachstehend näher bezeichneten Obliegenheiten pünktlich nachzukommen.

1. Die selbstständigen Handwerker, welche einer Innung nicht angehören, haben sich bei der Gewerbekammer darüber auszuweisen, daß sie die Berechtigung zum Lernen von Lehrlingen besitzen — § 129 d. Ges. — und, dafern sie Lehrlinge halten, einen nach § 126b des Gesetzes vorgeschriebenen und abgeschlossenen Lehrvertrag beizubringen.
2. Freie Innungen haben Gesuche um Forterhaltung der ihnen statuten-gemäß zustehenden Rechte zur Bornahme von Gesellenprüfungen bei der Gewerbekammer einzureichen, und zwar, soweit dies noch nicht geschehen, unter Beifügung der erforderlichen Nachweise als Innungsstatuten, Mitglieder- und Lehrlingsverzeichnisse. **Gleichzeitig sind die Vorschläge**

über die zur Wahl in die Prüfungsausschüsse gesetzlich befähigten Innungsmitglieder und Gesellen zu erstatten oder, wo diese Ausschüsse bereits bestehen, die Namen und das Alter der Mitglieder derselben anzugeben. Dasselbe ist bezüglich der erwählten oder noch zu wählenden Beauftragten der Fall. [§ 94c und § 131a d. Ges.]

3. Von Seiten der Zwangsinnungen sind die vorstehend bezeichneten Vorschläge zu den betreffenden Funktionen, sowie, soweit dies noch nicht erfolgt ist, die Mitglieder- und Lehrlingslisten bei der Gewerbekammer einzureichen.

Die Anzeigen sind unverweilt und zur Vermeidung von Verlusten gesetzlicher Befugnisse bis **spätestens den 12. März er.** zu erstatten.

Chemnitz, den 2. März 1901.

Die Gewerbekammer:
Uhlmann.

Dr. Herrl, S.

Waldenburg, 4. März 1901.

Der gesunde Menschenverstand hat doch Recht behalten, die Herren Diplomaten haben keine Meisterarbeit in Ostasien geleistet. Erst haben sie sich Monate lang von den Chinesen narren lassen, was ebenso unnötig, wie komisch war, und nun stellt sich unter ihnen noch eine offenkundige Meinungsverschiedenheit wegen der russischen Erwerbungen chinesischer Provinzen heraus; England und Japan protestiren dagegen, Deutschland und Amerika finden es zum Mindesten nicht richtig, daß eine einzige Macht sich Vortheile sichert, welche die übrigen nicht haben. Wie hieß es, wenn schon seit Monaten geäußert wurde, Rußland, das schweigend handle, werde alle seine Concurrenten in Ostasien über den Köpfel barbieren? So etwas sei ganz ausgeschlossen, die internationale Diplomatie sei durchaus einig, nichts sei zu befürchten! Noch vor einer einzigen Woche wurde verkündet, es sei nichts vorhanden, was zu irgendwelchem Mißtrauen gegen Rußland Anlaß biete. Und heute? Rußland wird sich viel um alle Proteste kümmern, höchstens giebt es zum Schein nach, während es in der That behält, was es hat. Die Herren Diplomaten haben keinen Beweis für ihre glänzende Menschenkenntnis abgelegt; wollten sie Rußland hindern, etwas zu thun, mußte es im vorigen Sommer geschehen, nun ist's zu spät. Man kann reden, schreiben, verhandeln, und am Ende bleibt nichts weiter übrig, als nachzumachen, was Rußland vormacht. Denn wenn gar die chinesische Regierung, der Kultur und Moren gelehrt werden sollte, in allem Ernst gebeten wird, gegen Rußlands Vorgehen zu protestiren, so wäre das ein mehr wie komisches Schauspiel: Die Regentin von China als Stütze der Wünsche eines Theils der Mächte gegen Rußland! Das wäre ein Sensationsbild. Aber glänzend bewährt hat sich, daß Diejenigen Recht hatten, die beim Beginn der China-Expedition sagten: Deutschland soll sich weder um Sins, noch um Kunz bekümmern, sondern thun, was ihm paßt! Nun haben wir viel Friedensliebe gezeigt, lange gewartet, einen ganzen Posten Geld ausgegeben, und erleben vielleicht zum Schluß Streit mit Rußland, mit demselben Rußland, mit dem wir nach dem japanischen Kriege in Ostasien so eng zusammengingen. Daß es mit Rußland und Deutschland seit längerer Zeit schon nicht mehr stimmt, ist nun bewiesen, alle Versuche, die Dinge zu bemänteln, ändern daran nichts. Die neuliche Attacke des russischen Finanzministers Witte gegen den deutschen Reichskanzler wird damit auch erklärlich; sonst ist Rußland nie so

gewesen. Selbstredend bleibt Deutschland selbständig, wahr es nur seine eigenen Interessen in Ostasien, weder die russischen, noch die englischen, aber wir wollen uns auch kein X für ein U darüber machen, worauf die Dinge hinauswollen. Zu gleicher Zeit erscheint auch das klar: Fürst Hohenlohe, der stets so sehr auf gute Beziehungen zu Rußland hielt, hat nicht bloß seines hohen Alters wegen im vorigen Herbst seinen Abschied genommen.

Worum handelt es sich in letzter Linie in Ostasien? Nicht um die Boxer-Horden, Kulturträger und Sonstiges, sondern um die Entscheidung darüber, ob in Central-Asien England oder Rußland Herr sein soll! Mit seinem unaufhaltsamem Vordringen im Osten, mit dem geplanten Bahnbau zum indischen Meerbusen durch Persien schnürt Rußland England in Indien den Hals zu. Und was die Russen nicht allein fertig bekommen, besorgen im Nothfall die Franzosen. Dahin wird es kommen, dahin muß es kommen, und wenn die Diplomaten noch so sehr sich sträuben, an eine solche Möglichkeit zu glauben, sie wird Thatsache werden. Ob Deutschland, Japan, Amerika im asiatischen Osten sich einen größeren oder geringeren Eigenbesitz zu erwerben verstehen, das macht für die Hauptsache nicht das geringste aus. Der einfachste und richtigste Weg für uns ist: Wenn wir in China bleiben wollen, so sehen wir zu, daß wir von fetten Landstücken bekommen können, was möglich, und halten uns streng neutral. Es ist kein angenehmes Gefühl, in eine russisch-englische Kauferei mit hineingezogen zu werden, unser Nutzen ist es erst recht nicht. Wir können nicht die Aufgabe, für England die Rückenbedeckung zu spielen, übernehmen, die Elle würde dabei wohl länger, als der Kram.

Graf Bülow ist ein kluger Herr; er wird sicher keinen Strohalm breit aus derjenigen Haltung, die für uns die erspriechlichste ist, weiter hinausgehen, als unumgänglich erforderlich ist. Hoffentlich wird er sich auch nicht weiter drängen lassen, denn man weiß, wie die Briten groß sind, jemanden dazu anzustiften, für sie die Kohlen aus dem Feuer zu holen. Und John Bull ist heute, wo es in Ostasien immer unbegablicher wird, und der südafrikanische Krieg gar kein Ende nehmen will, nicht eben in einer beneidenswerthen Lage. Unsere Liebe zu England ist nicht so heiß, daß wir unter allen Umständen sein Schutzengel sein müßten, und Haß, daß wir ihm den Untergang gönnen möchten, ist nicht vorhanden. Das wäre auch nicht klug! Wir haben nur auf eine unbedingte Nothwendigkeit zu achten, darauf,

daß wir Ellbogenfreiheit behalten. Und in China hätte sie getrost größer sein können, als sie im letzten Jahre gewesen ist.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

König Eduard von England hat vor seiner Abreise nach England mit unserem Kaiser noch herzliche Telegramme gewechselt. Kaiser Wilhelm wohnt heute Montag wieder, wie alljährlich, der Vereidigung der Marine-Rekruten in Wilhelmshaven bei, an welche sich, wie stets, voraussichtlich wieder ein Besuch in Bremen und ein Zusammensein mit dem Senat der Hansestadt im Rathskeller anschließen wird. In den nächsten Tagen findet dann die schon länger angekündigte Reise nach Königsberg statt. Prinz Heinrich von Preußen und die Spitzen der Marine sind in Wilhelmshaven anwesend.

König Eduard von England ist aus Schloß Friedrichshof nach seinem Lande zurückgekehrt. Während seines ganzen Aufenthaltes in Deutschland ist kein Zwischenfall passiert, ist von allen Seiten ihm gegenüber die größte Höflichkeit beobachtet. Vor seiner Abreise hat er sich auch recht freundlich über die deutsch-englischen Handelsbeziehungen geäußert und selbst der Zukunft der Buren befriedigendere Worte gezollt, als man sonst von London aus hörte. Aber leider heißt es hier: Eduard denkt, und Chamberlain lenkt!

Die grundsätzliche Entscheidung der Frage, ob Fabrikanten eines neutralen Staates einem kriegführenden Staate Kriegsmaterial oder Ausrüstungs-Gegenstände liefern dürfen, ist der „Berl. Börzenztg.“ zufolge zu Gunsten der Lieferungs-Berechtigung ausgefallen. An welcher Stelle? muß man da fragen. Die „Tgl. Rundschau“ theilt mit, daß eine Berliner Firma, die kürzlich 35,000 Sättel nach England lieferte, soeben wieder eine Bestellung auf 50,000 Sättel empfing und ausführt.

Zweihundertfiebzig Millionen Mark wird, der „Böln. Ztg.“ zufolge, Deutschland an Kriegskosten von China fordern, und angeichts dieser beträchtlichen Summe sucht sie auch darauf zu halten, daß nicht ein anderer Staat sich extra bezahlt macht, wie Rußland es mit der Mandchurei thut. Wichtig ist unser Standpunkt jedenfalls; ob aber der andere: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! nach dem Rußland verfährt, nicht praktisch nutzbringender ist, muß bezweifelt werden. So schnell wird es wohl mit den 270 Millionen nicht gehen, wenn wir uns nicht selbst heranzhalten.

Von einer nahen Vermehrung unserer Kreuzerflotte über den Rahmen des geltenden Flottengesetzes hinaus war die Rede. Es wird bestritten, daß diese Voraussetzung berechtigt ist; aber wenn Deutschland in China in höherem Maße engagiert bleibt, dann wird es doch wohl dahin kommen müssen. In Ostasien stets ein großes Panzergeschwader zu unterhalten, würde noch theurer.

Vor einem deutsch-russischen Zollkriege bekommen die namentlichen Blätter, die bisher mit einer solchen Repressivmaßregel so heftig gedroht haben, jetzt selber Respekt und suchen plötzlich abzuwiegeln. Obwohl Rußland schon bei dem gegenwärtigen Handelsvertrag mit Deutschland, so heißt es in der „Nowosti“, keine Seide gesponnen habe, so gebiete doch sein eigenes Interesse den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland, da ihm ein Zollkrieg mit Deutschland unberechenbare Nachteile zufügen würde. Graf Bilkow war also doch seiner Sache schon sicher, wie wir stets angenommen haben, als er im preussischen Abgeordnetenhaus der deutschen Landwirtschaft eine entsprechende Getreidezollerhöhung in den neuen Handelsverträgen zusicherte.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident von Körber hat im österreichischen Reichsrath den verschiedenen Parteien zum Gewissen und zur Versöhnung geredet, ohne sich aber auf bestimmte Punkte unbedingt zu verpflichten. Das ist brav von dem Herrn, aber leider erkennt man schon jetzt, daß er so ziemlich umsonst gesprochen hat, denn wer sich nicht versöhnen will, das sind die Tschechen, die Karnickel, die immer anfangen. Es ist nicht hübsch, wenn man Jemanden mundtot machen will, aber bei diesen „lieben Leuten“ bleibt nichts Anderes übrig. Früher kommt keine Ruhe ins Land.

Italien.

Papst Leo XIII. feierte seinen 92. Geburtstag und den 23. Jahrestag seiner Thronbesteigung in seltener Müdigkeit. Die Ansprache, die der greise Herr bei dem stattfindenden großen Empfange verlesen ließ, feierte die katholische Kirche und ermahnte alle Mitglieder derselben zur Treue gegen den heiligen Stuhl.

Die Ausschreitungen in Süd-Italien nehmen immer mehr zu. Erst waren es die hungernden Landarbeiter, die sich zu blutigen Krawallen hinreißen ließen, jetzt fangen auch die Industrie-Arbeiter an, und zwar in Palermo, wo die Werft-Arbeiter schwere Ausschreitungen begingen, weil von einem großen Auftrage der Regierung nichts nach Palermo gekommen ist. Dem deutschen Elektrizitätswerke von Schuckert-Nürnberg warfen die Demonstranten alle Fenster ein, weil dessen Arbeiter nicht mitmachen wollten, sie zerstörten die Straßenlaternen und warfen nach den Straßenbahnwagen mit Steinen, dann wurden die Leitungen herabgerissen und damit die Weiterfahrt verhindert. Schlimmer als die Männer trieben es die Frauen, die in den Geschäften die Schaufenster einwarfen. Polizisten und Gendarmen wurden von der wüthenden Menge über den Haufen gerannt, bis es endlich heranrückender Infanterie mit aufgeflossenen Bajonetten gelang, die Tobenden zu

zerstreuen. Viele Männer und Frauen sind schwer verletzt. Die Leute wollen die Demonstrationen fortsetzen, sie fordern auch in anderen Städten die Bewohner auf, die Arbeit einzustellen. Die Zustände sind in ganz Süd-Italien in Stadt und Land mehr wie traurig, was die Nachlässigkeit und Reformunlust der italienischen Ministerien in langen Jahren gesät, das trägt jetzt aus irgend welchen äußeren Anlässen seine blutigen Früchte. Von der Verhängung eines Belagerungszustandes ist noch abgesehen.

Frankreich.

Die üblichen verbindlichen Complimente, die schön klingen, aber sonst nichts Besonderes bedeuten, sind bei dem Amtsantritt des deutschen Botschafters Fürsten Radolin in Paris zwischen diesem und dem Präsidenten Loubet gewechselt. Der Erstere betonte, er sei beauftragt, die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhalten und noch enger zu knüpfen. Loubet erwiderte, daß die Absichten der französischen Regierung denen des deutschen Kaisers entsprächen! Alles sehr hübsch, aber wenn diese französische Regierung heute die Revanche-Inskriften von der Straßburg-Statue auf dem Concorde-Platz entfernen ließe, dann würden die Pariser Barrikaden bauen. Zwischen Deutschland und Frankreich bestehen leidliche äußere Beziehungen, und damit müssen wir zufrieden sein.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hat große socialpolitische Pläne, er will die Altersversorgung der Arbeiter auf 600 bis 700 Fr. festsetzen. Wer will die hohen Beiträge für solche Summen bezahlen? Diese anderen Versprechungen scheinen vor Allem das zum Ziele haben zu sollen, daß die streikenden Kohlenarbeiter im Montceau-les-Mines ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Und das soll allem Anschein nach in dieser Woche geschehen.

Bulgarien.

Der treueste und energischste Anhänger des Fürsten Ferdinand Oberst Paprikow — ein bezeichnender Name — wird als Kriegsminister in die neue bulgarische Regierung eintreten. Seine Aufgabe wird nichts bloß die Leitung der Armee, sondern mehr noch die Dämpfung aller zu erwartenden Unruhen sein, denn im Fürstenthum sieht es bedenklich aus. Wegen des kleinen Erbprinzen Boris besteht immer noch Besorgniß.

Spanien.

Alle Bemühungen, ein neues Cabinet zu bilden, sind bisher gescheitert, jeder Politiker sieht voraus, daß die parlamentarischen Stürme sofort losbrechen und schwer zu beschwören sein werden. Das einzige Mittel, die Dinge zur ruhigeren Erledigung zu bringen, ist Auflösung der Cortes, Ausschreibung von Neuwahlen für den Herbst, inzwischen aber ein tüchtiges Regiment.

Afien.

Den chinesischen Diplomaten sind die Einsprüche verschiedener Mächte gegen die geplanten russischen Erwerbungen in der Mandchurei natürlich Wasser auf die Mühle, und was sie thun können, um die Einigkeit der Mächte immer mehr zu zerstören, das wird von ihnen natürlich gründlich besorgt werden. Hoffentlich wird wenigstens von unserer Seite die

wünschenswerthe Energie entfaltet, die geforderte Entschädigung von 270 Millionen durchzubrüden, denn sonst kann es wieder Monate dauern, bevor etwas in Ordnung kommt. Mit der Hoffnung auf die chinesische Willfährigkeit ist es recht schwach bestellt, das haben wir erst bei der Hinrichtung der Mandarinen gesehen, ohne energische Proffessionen giebt es überhaupt nichts. Wo die wirklichen Räbelsführer bei den Pekinger Gräueln, Prinz Tuan, General Tungfuhsiang zc. sind, ist immer noch nicht aufgeklärt. Tuan sollte bekanntlich verbannt, Tungfuhsiang degradirt werden, dann sollten sie entflohen, wiederergriffen, nochmals entflohen sein zc. Das steht wohl fest, das ihnen etwas, was wirklich einer Strafe ähnlich sieht, bisher nicht zugesagt worden ist. Von unseren deutschen Colonnen sind noch immer Einige unterwegs.

Afrika.

Das Wichtigste, was aus Süd-Afrika zu melden ist, ist augenblicklich die Zunahme der Pest in Kapstadt und der wachsende Schrecken bei den Eingeborenen, die doch zu den Arbeiten im Hafen nicht entbehrt werden können. Geht es mit der Epidemie stetig weiter, dann kann ein empfindlicher Einfluß auf die Schnelligkeit der militärischen Operationen der Engländer nicht ausbleiben. General Dewet ist zur Zeit in vollster Sicherheit, er gönnt augenscheinlich dem Gros seiner Leute Ruhe nach den strapazenreichen Kämpfen in der Kapkolonie, und nur kleine Trupps setzen die Scharmügel mit dem Feind fort.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 4. März. Seine Durchlaucht Prinz Sigismund von Schönburg-Waldenburg ist auf Schloß Pommern angekommen.

*Wir weisen darauf hin, daß an dem in dieser Woche bevorstehenden Bußtage die Abhaltung von weltlichen Concerten, Versammlungen usw. nicht gestattet ist. Auch ist an diesem Tage sämmtlicher Handel, ausgenommen der mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial, Lebens- und Genussmitteln unter sagt.

*In der Nacht zum 28. Februar sind auf der fiscalischen Waldenburg-St. Egidien-Böhmiger Straße zwischen Station 5,3 und 5,6 in St. Egidien Plur von 6 Pflaumenbäumchen die Kronen abgebrochen worden. Wer den Thäter dergestalt zu bezeichnen vermag, daß er überführt und bestraft werden kann, erhält von der kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau eine Belohnung von 30 M. gewährt.

*Der erste Märzsonntag war in der That ein vielversprechender, wirklich dem kommenden Lenz angemessen. Geht es so weiter, wird bald Weg und Sieg in leidlichen Verhältnissen sein und mit dem Suchen von Märzveilchen kann begonnen werden. Nun werden die Wetterpropheten stolz sein, daß sie richtig gerathen. Das war aber nicht so schwer, nach einem kalten Winter folgt ein warmer und zeitiger Frühling als das Gewöhnlichere, doch steht dann mit dem Sommer die Berechnung sehr unsicher.

*Die Niederschlagsmenge in der dritten Decade des Monats Februar betrug im unteren Theile der Zwidauer

Unterhaltungstheil.

Auf der Felseninsel.

Eine Erzählung aus den norwegischen Schären.

Von M. Ottesen.

18)

(Fortsetzung.)

„Wirft auch fleißig sein und hübsch aufpassen,“ unterbrach sie der Vater und drohte mit dem Finger, während sein altes Gesicht vor Freuden strahlte.

Und sie nickte ganz ernsthaft und sah demüthig zu mir hinauf.

„Wasserrose,“ murmelte ich leise, den Blick tief in diese dunklen, klaren Augensterne senkend, in welchen sich die ganze Unschuld und Wüßbegierde des Kindes wieder spiegeln.

Bis dahin hatte ich nicht nach Gunhildas Alter gefragt, jetzt wußte ich, daß sie kaum achzehn war. Merkwürdig, wie jung sie mir diesen Abend vorkam, gestern hätte ich sie für mindestens zwanzig gehalten! Früh am nächsten Morgen ging ich selbst hinunter zu den Fischerhütten und beauftragte den alten, zuverlässigen Rasmus, für gutes Geld sofort nach Bergen zu segeln und das sorgsam ausgewählte Verzeichniß beim Buchhändler abzugeben.

Ich weiß nicht, wer sich mehr auf diese Stunden freute, ich oder Gunhilda. Ein Rest Gewissenhaftigkeit oder Angst vor der Frau Pastor gebot mir, den Vorschlag zu machen, eine der Töchter mit zu der Partie zu nehmen. Als aber Gunhilda verwundert meinte, selbst Hannah habe oft erklärt, Bücher seien nur da, um den Leuten Kopfschmerz zu bereiten, bestand ich nicht mehr darauf — eigentlich war es mir auch nicht Ernst damit gewesen.

Die Bücher kamen, die Stunden begannen und nahmen ihren Fortgang. Stunden? — Minuten schienen sie mir, so schnell verflohen wie gekommen. Gab es eine Schülerin wie Gunhilda? Vertauschten wir nicht oft

die Rollen? War sie es nicht, die mich die Schönheit jenes Gedichtes, den tiefen Sinn dieses Ausspruchs oft ohne Worte, nur durch den Blick ihrer Augen, den tief-sinnigen Ton ihrer sonoren Stimme verstehen ließ?

Manchmal ruderten wir weit hinaus und unsere Schulschuhe war bald der einsame Fels, wo uns die Möwen umflatterten, bald eine schattige Wiese unter düstigen Birken. Oder ich begleitete Gunhilda zu ihren Kranken, die ringsum auf der Insel hausten. Ich sah die sonderbare Art, wie diese ihr begegneten, wie einer Prinzessin fast. Von Vertraulichkeit war zwischen ihnen nicht die Rede; klagten ihr die Leute ihre Noth, so wußte sie zu rathen und zu trösten. Ihre Hilfe wurde angenommen, als wage man es nicht, sich gegen ihre Anordnungen aufzulehnen; die Verehrung war mit Scheu gepaart. Sie stand allein, obgleich sie wie keine weit und breit gesucht und gekannt war, und doch paßte sie wieder selbst in dies ganze Leben und Treiben hinein. Gerade dies stille, über ihre Umgebung erhabene Wesen löste den rohen Leuten Respekt und Vertrauen ein. Ich merkte bald, daß sie wirklich eine Art Schiedsrichter sei; an ihr Urtheil wurde appellirt wie an die höchste Instanz, selbst der Pfarrer rief sie herbei, wenn den unruhigen Gemüthern nicht anders beizukommen war.

Auf unsern Fahrten begegneten wir mitunter der Pastorin, welche mit ihrer jüngsten Tochter sich gern Sigurds Führung anzuvertrauen schien. Oft fühlte ich den prüfenden Blick der klugen Frau auf mir ruhen, und vielleicht mit Unrecht schloß ich bald den Verdacht, sie wolle unser Alleinsein stören, über Gunhilda wachen. Sigurd blieb gewöhnlich im Boote, wenn die Damen ausstiegen, steif und wortlos, jede Annäherung meinerseits ablehnend. Während Gunhilda, von der Pastorin begleitet, im Innern der schmutzigen Hütten verschwand, streifte Hannah unruhig wie ein Zerstück überall umher. Sie brachte seltene Pflanzen und sonstige Raritäten angehoppelt; eine wahre Sammlerwuth schien in der Kleinen erwacht zu sein. Ja, sie konnte gar ganz ver-

ständig und ruhig dastehen, wenn ich ihr auf ihre fortwährenden Fragen dies und jenes erklärte. Sonst hätten mich diese Schätze mit Freuden erfüllt; jetzt hatte ich kaum ein Auge dafür und war heimlich froh, wenn die junge Dame wieder nach einem neuen Schmetterlinge oder einer glänzenden Muschel lief, um unsere Sammlung, wie sie das Ganze stolz nannte, damit zu ergänzen.

Wie im Traume lebte ich dahin. Für mich existirte nur ein Wesen, Gunhilda, um sie drehte sich mein ganzes Denken und Fühlen — und doch fragte ich nicht, was daraus werden sollte.

Kurz nach meiner Ankunft in Norwegen hatte ich meinem Onkel geschrieben, daß ich mich entschlossen hätte, den Sommer dazu zu benutzen, eine Studienreise an der Küste entlang zu machen. Er schien nichts Absonderliches in diesem Plane zu finden und ermahnte mich nur dringend, fleißig Material zu einer wissenschaftlichen Abhandlung über die ziemlich unbekannte Fauna und Flora der Schären zu sammeln. Sein Wunsch war ja, mich als Universitätslehrer in Christiania zu sehen, und wie er sein Verbot seine Umgebung beherrschte hatte, so fiel es ihm auch nicht im entferntesten ein, ich, sein Adoptivsohn, könnte es wagen, mich gegen seinen mächtigen Willen aufzulehnen. Und doch hegte ich im stillen ganz andere Pläne: ich wollte mich einer jener Expeditionen anschließen, welche unser Norwegen jetzt so eifrig zur Erforschung des Eismeeres ausrüstet. Hansen war mir persönlich bekannt, und er hatte mir in die Hand gelobt, dafür Sorge zu tragen, daß ich ihn das nächste Mal auf seinen Küstenfahrten begleite. Jetzt war mir aber dies ebenso gleichgültig geworden, wie alles andere. Nur eins erfüllte mich mit jubelnder Freude: der Gedanke, daß ich hier, fern von der großen, lärmenden Welt, frei und ungestört leben könnte und ein Glück genieße, das mir ein in die Unendlichkeit dauerndes, nie getrübtet erschien. Thor, der ich war — nein damals noch nicht! (Fortf. folgt.)

Ent-
sonft
Dre-
fische
aben
hen,
chis.
iela,
mer
unt,
ent-
Das
einer
ist.
nige

ift,
ad t
die
den
ann
der
ben.
er
nach
und
dem

rinz
loß

in
ung
nicht
cher
Be-
ragt.
der
cafe
zur
vor-
mag,
von
ung

iel-
ffen.
eid-
von
die
hen.
nter
gh-
sch-

des
auer

ort-
onft
atte
die
nge
m-
er-

irte
izes
was

ich
ffen
reife
Ab-
nte
en-
ante
sein
nia
best
ften
gen
egte
ner
gen
tet.
mir
ich
be-
ge-
mit
von
ben
An-
ich

Mulde 15 mm (normal 13), im mittleren 6 (normal 16), im oberen 14 (normal 21). An hiesiger meteorologischer Station wurde im gleichen Zeitraum eine Niederschlagsmenge von 13,4 mm beobachtet.

*— Der Leichnam der im Monat December v. J. hier verschwundenen Frau Helbig ist am Sonnabend in Altpenig aus der Mulde herausgezogen worden und wird dort heute beerdigt werden.

*— Im Patriotischen Ortsverein zu Altstadtwaldburg wird morgen Dienstag Abend Herr Lehrer Gehardt einen Vortrag über Patriotismus halten.

*— Auf Blatt 102 des Handelsregisters für den hiesigen Gerichtsbezirk ist am 1. d. die Firma Friedrich Heinrich Haase in Callenberg und als ihr Inhaber der Strumpffabrikant Friedrich Hermann Richter daselbst, sowie auf Blatt 103 die Firma C. Julius Weit in Waldburg und als ihr Inhaber der Seifenfabrikant Christian Julius Weit daselbst eingetragen worden.

*— Die Obstbaumzählung in Sachsen am 1. December v. J. hat insgesammt 14,760,144 Stück Obstbäume ergeben.

*— Zur Förderung der am ersten Bußtage zu veranstaltenden Kirchencollecte für den Landesverein für Innere Mission versendet dieser ein Flugblatt, dem zu entnehmen ist, daß im vorigen Jahre, wo die Collecte zum 26. Male stattgefunden hat, als höchster bisheriger Ertrag 25,000 Mk. eingegangen sind, wovon nach Abzug der Kosten 23,500 Mk. vertheilt werden konnten. Davon erhielten: der Landesverein 4230 Mk., zwölf Gemeinden zur Einrichtung einer Gemeindediaconie zusammen 3585 Mk. 75 Pf., Frauenheim Tobiasmühle und Bruderhaus Moritzburg je 1175 Mk. Arbeitercolonie Biste 1075 Mk. 50 Pf., der Bund der Männer- und Jünglingsvereine 1645 Mk., die Diaconissenanstalten und die Magdalenenhilfsvereine zu Dresden und Leipzig je 940 Mk., der Schriftenverein zu Dresden und das Vereinshaus Johannesstift in Meißen-Cölln je 705 Mk., das Frauenheim Borsdorf und die Klein-Kinderschule zu Gittersee je 587 Mk. 50 Pf., die Seemannsmission und das Marthahaus in Pirua je 410 Mk., das Jungfrauen-Erholungsheim zu Fajendorf bei Blauen i. B. und die Herberge zur Heimat in Burgstädt je 352 Mk. 50 Pf. u. a. m. Aus der bevorstehenden Collecte soll auch der Bau der Kirche für die Volksheilstätten für Lungentranke, Albertsberg und Karolagrün, eine Beihilfe empfangen.

*— In Folge der eingetretenen warmen Witterung vollzieht sich das Thauen von Schnee und Eis mit vermehrter Schnelligkeit, und die „Bäche, die Ströme, sie schwellen.“ Direkte Besorgniß wegen schwerer Wassernoth ist zum Glück noch nicht vorhanden, hoffentlich bleibt sie auch ganz und gar aus.

*— Die sächsischen Kohlenwerke haben ihren industriellen Abnehmern angezeigt, daß zum 31. März neue Preiserhöhungen eintreten werden. Da auch die böhmischen Braunkohlenwerke eine Betriebs Einschränkung in Aussicht stellen, um die Preise hochhalten zu können, kommt unsere ohnehin nicht auf Rosen gebettete sächsische Industrie, deren gegenwärtiger Geschäftsgang ein keineswegs besonders erfreulicher ist, in eine recht schwierige Lage. Die Preise für sächsische Kohlen sind in den letzten 5—6 Jahren stetig und sehr bedeutend in die Höhe gegangen.

— Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise in **Glauchau** beabsichtigt, vom 16. bis 20. Mai d. J. eine Sonderausstellung für Gesundheits- und Krankenpflege zu veranstalten.

— Nach der letzten Volkszählung hat der Bezirk der kgl. Amtshauptmannschaft **Glauchau** 147,356 Einwohner, und zwar 71,043 männliche und 76,313 weibliche (5446 mehr als 1895).

— In **Wechselburg** erkrankte sich im Mühlgraben die Ehefrau des Gerbers Bindner in einem Schwermuthsanfalle.

Aus dem Sachsenlande.

— Die am 2. d. in Gegenwart des königlichen Staatscommissars stattgefundene Generalversammlung der Sächsischen Bodencreditanstalt in **Dresden** genehmigte den Jahresabschluss für 1900, ertheilte Entlastung und setzte die Dividende auf 7 % fest. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Consul Klemperer in Dresden und Bankier Sieskind-Sieskind in Leipzig, wurden wiedergewählt, und an Stelle des verstorbenen Herrn Handelskammerpräsidenten Geheimen Commerzienrathes Georgi in Mhlau i. B. wurde Se. Excellenz Herr Wirklicher Geheimer Rath Meusel in Dresden neu in den Aufsichtsrath gewählt.

— Ein unerhörter Fall von Nahrungsmittelfälschung wurde am 28. Februar vom Amtsgericht in **Dresden** abgeurtheilt. Der Fleischermeister Thomas aus Weizdorf und dessen Ehefrau wurden mit 1 Jahr bezw. 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil Beide eine vom Fleischbeschauer als stark tuberkulös bezeichnete Kalbslunge, die dieser in den Abort geworfen hatte, aus diesem wieder hervorgeholt und verkauft hatten.

— Der in Nordhausen verstorbenen Privatier Jacob Blaut hat der Stadt **Leipzig** ein Vermächtniß von 200,000 Mk., der israelitischen Gemeinde zu Leipzig

ein solches von 300,000 Mk. hinterlassen, deren Zinsen für wohltätige Zwecke bestimmt sind.

— Ein schwerer Verlust ist der Königl. Bergakademie in **Freiberg** durch den am 26. Februar erfolgten Tod des Geheimen Bergraths Professor Dr. A. Weisbach erwachsen. Weisbach wurde am 6. December 1833 als Sohn des durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Mechanik und Maschinenlehre berühmten Professors an der Bergakademie, Julius Weisbach, geboren.

— In einer unter Vorsitz des Pastors von Stönzsch abgehaltenen Versammlung von Vertretern verschiedener Militärvereine von **Began** und Umgegend wurde beschlossen, an einem Sonntage zwischen Pfingsten und der Heuernte eine gemeinsame Rhythäuserfahrt der Militärvereinsmitglieder nebst Frauen zu unternehmen. Am Denkmal soll eine patriotische Feier abgehalten werden.

— Electricität direct aus Sonnenstrahlen zu erzeugen, ist nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ dem Chemiker Spiegler in **Bernstadt** gelungen. Wenngleich die Sache z. Z. noch etwas mangelhaft ist, sich sozusagen noch in den Kinderschuhen befindet, so verdient sie doch die höchste Beachtung. Bis jetzt wurden im Durchschnitt 10 Watt Strom pro Quadratmeter Sonnenbestrahlung gewonnen. Der Erfinder hofft aber, die Wirkung bis auf 400 Watt steigern zu können.

— Englische Werber treiben sich jetzt auch in der **Baugauer** Gegend herum. Die „Baug. Nachr.“ warnen vor dieser Sippshaft.

— In **Langewiese** im Erzgebirge sind mehrere Häuser bis unter das Dach zugeschnitten; man mußte Löcher in den Schnee schaufeln, um Licht für die Wohnungen zu erhalten.

— In der am Dienstag Abend stattgefundenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung in **Auerbach** wurde einstimmig beschlossen, gegen Bürgermeister Kreischmar Privatbeleidigungsklage zu erheben, den Sachverhalt der betreffenden Beleidigung auch beschwerdeführend der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau anzuzeigen. (Die königliche Staatsanwaltschaft hat es abgelehnt, gegen den Bürgermeister Kreischmar wegen der dem Stadtverordneten Collegium zu Auerbach in der Rathspalenarzung vom 4. December 1900 angehängt zugefügten Beleidigung die öffentliche Klage zu erheben.) Es handelt sich um die bekannte Aeußerung des Bürgermeisters: „das Stadtverordneten-Collegium habe mit seinem Beschlusse nur wieder einmal Skandal machen wollen.“

Altenburg, 3. März. Se. Hoheit Herzog Ernst wohnte dem letzten Concerte der hiesigen Singakademie, deren regelmäßiger Besucher er in früherer Zeit gewesen ist, die er jedoch seit etwa 5 bis 6 Jahren wegen Krankheit oder Trauer nicht hatte besuchen können, wieder einmal in besonderer Loge bei und zeichnete sowohl den Director der Singakademie, Herrn Kapellmeister Hans Sitt aus Leipzig, wie auch die Sängerin Fr. Hella Sauer aus Berlin durch eine längere Unterhaltung aus.

— Nach den vertraulichen Bepflegungen zu schließen, die in jüngster Zeit unter einzelnen Gruppen von Landtagswählern stattgefunden haben, werden in unserer Stadt diesmal höchstwahrscheinlich die bisherigen Abgeordneten wieder aufgestellt werden. Die jetzigen Abgeordneten sind bekanntlich die Herren Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Ohwald, Commerzienrath Schmidt, Baumeister Fränzel und Buchbindermeister Buchwald. Ob der zuletzt genannte Abgeordnete, welcher der socialdemokratischen Partei angehört, wieder eine Wahl annehmen wird, soll nach einem längere Zeit sich erhaltenden Gerüchte noch fraglich sein. Von Seiten der bürgerlichen Parteien wird an seiner Stelle Herr Hofapostel Kurze wieder als Kandidat aufgestellt werden. So wird sich auch diesmal der Wahlkampf um das Mandat der 3. Abtheilung drehen, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß in kleineren Interessengruppen ebenfalls die Absicht besteht, in der 2. oder noch einer anderen Abtheilung Gegenkandidaten aufzustellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften trotzdem von den bürgerlichen Parteien dieselben Männer wieder in den Landtag geschickt werden, welche unsere Stadt bisher zur Zufriedenheit ihrer Wähler vertreten haben.

— Während von unseren Landwirthen bisher alle Jahre zum Ankauf fremder Rinderrassen große Summen geopfert worden sind, gewinnt es jetzt den Anschein, als ob sich die gebrachten Opfer reichlich lohnen sollten. Denn von Zeit zu Zeit bringt der Viehzuchtverein des Ostkreises kleinere Herden selbst gezüchteter Rinder zum Verkauf in andere Gegenden des deutschen Reiches oder auch ins Ausland, namentlich nach Rußland. Zur Zeit wieder stellt der Verein eine Herde von 40 Häuptern zusammen, die nach auswärts gehen. Es ist selbstverständlich, daß bei Ankauf der zu verschickenden Thiere der übliche Fleischpreis nicht unwesentlich überschritten wird, und dadurch gestaltet sich die Zucht reiner Rasthieren für unsere Landwirthe auch lohnender, als es bisher der Fall war. — Die zwei hiesigen Gymnasien erleiden jetzt einen Verlust nach dem andern an bewährten Lehrkräften. Abgesehen von Versetzungen einzelner Lehrer an das Eisenberger Gymnasium, wie sie früher vorkamen, hat in letzter Zeit das Lehrpersonal durch Weggang des Herrn Oberlehrer Köhler nach Leipzig, des

Herrn Oberlehrer Köcher nach Magdeburg, des Herrn Oberlehrer Dr. Köpert nach Dresden mannichfache Veränderungen erfahren. Jetzt wieder hat Herr Prof. Dr. Schmidt einen Ruf an das Kieler Realgymnasium erhalten und wird demselben schon zu Ostern Folge leisten. Da in der Regel nur die tüchtigsten Lehrkräfte auswärts begehrt werden, so hat man hier wohl Veranlassung, den Weggang dieser Männer zu beklagen. — Am nächsten Freitage kommt vor dem hiesigen Landgerichte der so großes Aufsehen erregende Erbschafts-prozeß zur Verhandlung, in welchem entschieden werden soll, wem die über 100,000 Mark betragende Hinterlassenschaft der Buchdruckereibesitzerwitwe Leiste von Schmölln zuzusprechen ist. Das Zeugenerhör hat bekanntlich vor Weihnachten vor dem Landrichter Krause und mehreren ärztlichen Sachverständigen im Schmöllner Amtsgerichte stattgefunden. Das Urtheil der Sachverständigen lautete damals, daß die verstorbene Wittwe ihr letztes Testament nicht bei voller Zurechnungsfähigkeit gemacht haben könne, weshalb die Siltigkeit desselben anzufechten sei. Die im Testament eingesetzte Universalerin war ein Fr. Landmann, welches infolge der zu erwartenden Erbschaft schnell einen Mann fand, der sie als seine Braut und später als sein Weib heimführte. Falls das Testament umgesetzt wird, fließt das ansehnliche Vermögen anderen Personen zu, welche das Geld ebenfalls brauchen können.

Vermischtes.

Allerlei. In Neapel wurde der in der Welt der Wissenschaft sehr bekannte Chirurg Massari vom Portier seines Hauses, der ihn bestehlen wollte, mit dem Raubmörder wurde verhaftet, der Zustand des Arztes ist lebensgefährlich. — Ueber die schreckliche Gesschoßexplosion im Peitangfort in China beim Neujahrschießen wird in einem Soldatenbriefe mitgetheilt: Wir Kameraden saßen bis 12 Uhr nachts beisammen, tranken und waren lustig und guter Dinge. Um 12 Uhr sollte die Artillerie 101 Schuß abgeben; man war bis zum 99. Schuß ohne Zwischenfall gekommen; der 100. war ein Versager mit Feuererscheinung. Die Bedienungsmannschaften wollten den Verschuß losrauben und die Kartusche herausholen. Dabei geschah die Explosion von hinten aus dem Rohr. Vor dem Geschütz lag ein Haufen Kartuschen. Zu diesen schlugen die Flammen aus dem Geschütz hinein. 8 Mann wurden getödtet, 13 verwundet. Bei dem Transport der Todten nach Tonku spielte eine russische Regimentskapelle die Trauermusik, eine Compagnie Russen gab das Ehrengeleit. — Das für die Saalburg bestimmte Denkmal des römischen Kaisers Antoninus Pius (138 bis 161 n. Chr.), das im Thonmodell vollendet ist, hat der Kaiser eben in der Werkstatt des Bildhauers F. Götz in Charlottenburg bei Berlin in Augenschein genommen. Es ist eine schlanke Figur. Den rechten Arm hat der Kaiser, der Erbauer der Saalburg, zur Ansprache erhoben, der linke hält das lange römische Scepter. Das vom kurzen Vollbart umrahmte Antlitz trägt edle, durchgeistigte Züge. Angethan ist der Kaiser mit dem Gewand der römischen Imperatoren, das mit figurlichen Relief-Darstellungen geziert ist: Auf dem Brustkorb schweben zwei Friedensgenien, die einen Kranz halten; unten erscheint ein ruhender Krieger, rechts ein junger Herkules, der die Schlange wirgt, links ein Amor. Um die Taille schlingt sich eine eigenartige Binde. Arme und Beine sind entblößt; die Füße stecken in Sandalen, die mit Löwenköpfen geschmückt sind. Die Figur ist 2,40 Meter groß. Der Kaiser lobte die Arbeit des Künstlers, nicht minder ein Gutenberg-Denkmal für Magdeburg, ebenfalls von Götz geschaffen. — Die Elberfelder Schwebebahn, auf welcher der Kaiser gelegentlich seines dortigen Besuchs im vorigen Jahre eine Probefahrt machte, ist am Freitag eröffnet worden. Die Fahrten von Elberfeld nach Barmen gehen glatt von Statten.

Telegramme.

Berlin, 4. März. Gestern Abend trat der Kaiser mit einem Sonderzug die Reise nach Wilhelmshaven an; Staatssekretär Viceadmiral v. Tirpitz hat sich bereits mittags nach Wilhelmshaven begeben, um ebenfalls der heute dort stattfindenden Rekrutenvereidigung beizuwohnen.

Berlin, 4. März. In dem Hause Kottbuser Damm Nr. 95 wurde am Sonnabend Abend eine Frau Amelung, die seit 14 Tagen vermißt wurde, als Skelett aufgefunden, nachdem ihr die in ihrem Besitz befindlichen Aken alle nur erreichbaren Weichtheile von den Knochen gestreift hatten.

Berlin, 4. März. Wie aus Venthen gemeldet wird, wurden in der Königin Luise-Grube drei Arbeiter durch Kohlenmassen verschüttet und schwer verletzt. — Nach einem Telegramm aus Girschberg erlitten beim Bahnbau durch plötzliches Vorkommen eines Schusses mehrere kroatische Arbeiter schwere Verletzungen, die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus zum Warmbrunn.

Berlin, 4. März. Nach einer Meldung aus Madrid zufolge ist der Versuch Agazarras, ein conservatives Concentrations-Ministerium zu bilden, gescheitert.

Berlin, 4. März. Gestern fand im Osten Berlins eine Versammlung statt, die meist von Arbeitern besucht war, und in der Commandant Zoofte über

die Buren sprach. Schon lange vor Beginn mußte der Zugang polizeilich geschlossen werden. Nach dem Vortrage wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag und den Bundesrath zu richten, in der die Versammlung scharfen Einspruch gegen die Veranlassung des Krieges und die Kriegsführung durch die Engländer erhebt, die Einberufung eines Schiedsgerichts fordert und neben der Forderung strengster Neutralität den Buren die Sympathie der Versammelten ausdrückt.

Toulon, 4. März. Die fünf Kreuzer, die Befehl erhalten hatten, sich fecklar zu halten, haben den Auftrag erhalten, den Postdienst zwischen Frankreich, Algier und Tunis zu vermitteln, falls der Ausstand der Hafenarbeiter von Marseille diesen nicht möglich machen sollte.

Nizza, 4. März. Der hier zu Besuch weilende König der Belgier hat der französischen Regierung seinen Dank für das Entgegenkommen ausgesprochen, das ihm seitens der französischen Behörden zu Theil geworden ist.

Bordeaux, 4. März. Ein Theil der hiesigen Hafenarbeiter ist in den Ausstand getreten und erklärte sich mit den Streikenden in Marseille solidarisch.

Brüssel, 4. März. Die belgischen Delegirten, die beauftragt sind, dem Präsidenten Krüger eine Adresse der belgischen Gemeindevorstände zu überreichen, sind gestern nach Utrecht abgereist.

Madrid, 4. März. Die Königin-Regentin hat Villaverde beauftragt, ein Kabinett ohne jeden Parteifarakt zu bilden; dieser wird heute der Königin-Regentin die Liste der Kabinettsmitglieder vorlegen. Das Kabinett wird ein ausschließlich parlamentarisches sein. In Finanzkreisen sieht man Villaverde mit großer Genugthuung ans Ruder kommen, da man meint, er beabsichtige, große Finanzprojekte auszuführen. Villaverde erklärte, die neue Regierung werde es sich zur Aufgabe machen, das Gleichgewicht des Budgets herbeizuführen, da er der Ansicht ist, daß dies die einzige Politik ist, die Spanien retten kann. Sagasta erklärte in einer Konferenz, daß die liberale Partei das neue Kabinett aussergewöhnlich bekämpfen werde, weil die Partei die Beendigung der Krise als den Wünschen der Interessen des Landes zuwider betrachte.

London, 4. März. Gestern fanden hier die Gemeinderathswahlen statt; es wurden 87 Progressisten gewählt, 29 Gemäßigte und zwei Unabhängige; die Progressisten gewannen 17 Sitze, die Gemäßigten verloren 19.

London, 4. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: In Korea sind große Unruhen vorgekommen; an verschiedenen Punkten der Halbinsel fanden blutige Zwischenfälle statt.

London, 4. März. Aus Philippstown wird gemeldet: General Bruce Hamilton verließ am Mittwoch Naanypport. Er erklärte, Dewet sei in der Nähe von Petrusville unzufrieden; es gingen heftige Regengüsse nieder, und das Lager der Buren sei vollständig überschwemmt. Die Buren hätten den Rückzug begonnen, ohne die Einwohner der Stadt zu belästigen. Die Engländer trafen am Freitag Morgen in Philippstown ein.

London, 4. März. Aus Kapstadt wird gemeldet: Nach einem Bericht aus Lufos ist die Kavalleriebrigade in der Kapkolonie, befehligt von Oberst Bethune, dort eingetroffen.

London, 4. März. Die Blätter machen sich keine Illusionen mehr über das Scheitern des Vorgehens gegen Dewet. Mehrere Telegramme berichteten, daß Dewet sich im Freistaat in Sicherheit befindet, und daß es ihm möglich sei, frische Kräfte zu sammeln, um seine alte Taktik wieder aufzunehmen.

London, 4. März. „Morningleader“ berichtet, daß Maxim einen Explosionsstoff erfunden haben soll, dessen Kräfte diejenigen aller bisher bestehenden Sprengstoffe weit übertrifft; eine Quantität in Größe eines Hüneretes sei genügend, um ein ganzes Panzerschiff zu vernichten.

London, 4. März. Aus Pretoria wird gemeldet: Die englischen Behörden verhafteten einen Farmer, bei dem ein Gewehr und Munition gefunden wurde; sie weigerten sich, ihn gegen Caution freizulassen.

Washington, 4. März. Mac Kinley genehmigte das Kriegsbudget.

Kirchliche Nachrichten.

Am Bußtag, den 6. März.

Baldenburg. Früh 1/8 Uhr hält Herr Oberpfarrer Parlek Beichte und Communion. Vormittags 1/10 Uhr predigt derselbe über Joh. 12, 31 und 32. Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Diaconus P. Walter. Beim Vormittags- und Abendgottesdienst wird eine Collecte zum Besten der inneren Mission gesammelt.

Mittelswaldenburg. Spätgottesdienst 10 Uhr. Collecte für die innere Mission. Abends 1/6 Uhr Feier des heil. Abendmahls. Nochmalige Collecte für die innere Mission. Niederwintel. Frühgottesdienst 1/8 Uhr. Oberwintel. Vorm. 1/11 Uhr Gottesdienst mit heil.

Abendmahl. Vorm. 1/11 Uhr: Beichte. Collecte für die innere Mission.

Grumbach. Früh 1/8 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Früh 1/8 Uhr Beichte. Collecte für die innere Mission.

Franken. Vorm. 1/8 Uhr Beichte. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Collecte für die innere Mission.

Sälagwitz. Vorm. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst. Collecte für die innere Mission.

Callenberg. Vorm. 1/9 Uhr Beichte. Anmeldung 1/9 Uhr in der Sakristei. Vorm. 9 Uhr Predigt. Nach der Predigt heil. Abendmahl. Nachm. 1/2 Uhr Predigt. Collecte für den Landesverein für innere Mission.

Leipzig, 2. März. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 148-156 Mk., neuer 000-000 Mk., ausländischer 182-189 Mk. Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockner 147-152 Mk., neuer 000-000 Mk., böfener 152-155 Mk. fremder 151-154 Mk. Gerste per 1000 Kilo netto 152-175 Mk. Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 147-153 Mk., beregneter 000-000, ausländischer 000-000 Mk. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 0,00 Mk.

Leipzig, 2. März. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 89,00 G. 3 1/2proc. 98,40 G., do. 3 1/2proc. conv. 98,40 G., R. Preuß. Confuls 3proc. 88,60 G., 3 1/2proc. 98,30 G. do. con. 3 1/2proc. 98,30 G. R. S. Renten-Anleihe (5000/3000) 3 proc. 85,90 G. 3 (500) 85,90 G. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100, 3proc. 92,50 do. 3 1/2proc. 98,00 G. R. S. Landes-Cultur-Renten-Scheine 3 1/2proc. 90,70 proc. S. Landwirtschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe verlosbare 3 proc. 90,50 G. 3 1/2proc. 99,40 G. do. verlosbare 4proc. 99,40 B.

Berlin, 2. März. (Amtliche Schlusspreisfeststellungen der Berliner Productenbörse.) Weizen, per Mai 160,50 per Juli 162,50, per September 000,00. Tendenz matt. Roggen per Mai 143,75, per Juli 143,50, per September 000,00. Tendenz matter. Hafer, per Mai 137,75, per Juli 136,25. Tendenz still. Mais, amerikanischer Nixed per Mai 167,25 per Juli 107,50 Tendenz fester. Rübsl, per Mai 54,40 per October 49,10. Tendenz still. Spiritus 70er loco ohne Faß 44,20

Der Attentäter Sipido

soll seine That jetzt aufrichtig bereuen, aber diese Reue dürfte bei ihm ebenso zu spät kommen, wie bei mancher Mutter die Reue darüber, daß sie es unterlassen hat, ihre Kinder mit dem berühmten Knorr'schen Hafermehl zu ernähren, welches in Verbindung mit Kuhmilch die beste und dabei billigste Kindernahrung ist.

Wegen des Bußtages fällt die nächste Donnerstags-Nummer aus.

**Siliput-Brezeln,
Albert-Biscuit,
Leibniz- do.
Kindernährzwiebad**
empfehlen **Balduin Tetzner,**
Markt 116.



**Spiritus-Spar-Gas-
Koch-Apparate
„Brillant“**

empfehlen in
verschiedenen
Größen

**Oscar
Kirchhof.**

Gutzverkauf.

Das dem Gutzbesitzer Carl Otto Schramm in Langenberg gehörige Gut, 7 Acker 16 □ R. groß, völlig bestellt, bin ich mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen beauftragt. Interessenten wollen sich zu näherer Auskunft an mich wenden. Hohenstein-Ernstthal, den 1. März 1900. Rechtsanwält Dr. Saubold.

**ff. Scheibenhonig,
= Honigsyrup,
= Schweineeschmalz
und Margarine**

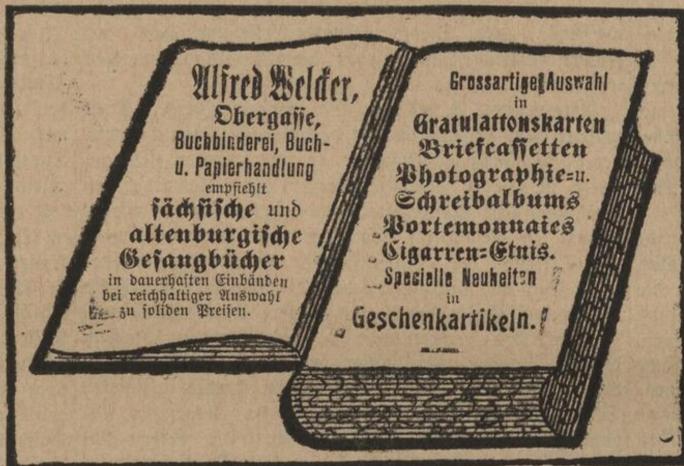
empfehlen **Olga Schnabel.**

ff. Scheibenhonig
empfehlen **C. W. Orgs.**

Schöne Baumpfähle

2,75 bis 3 Meter lang,
sind zu verkaufen bei
Baumeister **Schäfer.**

Gebrauchte Kleider, Betten, Möbels
u. s. w. kauft und verkauft
J. Hermann Hahn.



Allegefallenen Pferde u. Kinder
kaufe ich zu den höchsten Preisen und sichere möglichst schnelle Abholung zu. Depeschen vergütet ich. **Hermann Fischer, Penig.** Telegramm-Adresse: Cavillerei Penig.

Emaillierte Spucknapfe

nach gesetzlicher Vorschrift
a Stück 1.20 Pf.
empfehlen **Oscar Kirchhof.**

2 Läuferichweine

stehen zum Verkauf
Langenchursdorf 115.

Eine alte renom. Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit sucht in Waldenburg und Umgebung einen zuverlässigen

Vertreter.

Geehrte Meldungen werden erb. sub
V. R. 261 Invalidendank Leipzig.

Ein Dienstmädchen

sucht für 1. April
Frau Amtsgerichtsrath Bamberg.

Ein Pianoforte, sowie ein großer Kleiderschrank, noch gut erhalten, ein Auszugstisch und einiges andere steht billig zu verkaufen bei
Buchbinder **Hoffmann.**

Prima deutschen Rothfleesamen

empfehlen billigst **C. W. Orgs.**

Andree'scher Handatlas, neuere Auflage, Original-Einband, billig zu verkaufen; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein **2er 4-Längenhandschuhstihl**, neu vorgerichtet, **Stränzig. Koppens-** deckmaschine preiswerth zu verkaufen bei **C. H. Wolf sen., Grina, Sa.**

Junge hochtragende Ziege, von zweien die Wahl, ist zu verkaufen bei **Friedrich Illgen, Mittelstadt.**

Schütten- und Haferstroh verkauft **A. Müller.**
Futterkartoffeln kauft **d. Ob.**

Ein **Parterre-Logis** miethsfrei bei **Gustav Schnabel.**
NB. Ein Schod schönes **Haferstroh** zu verkaufen **b. Ob.**

Ein **kleinenen** sucht sofort
Gut Nr. 25 in Göpfersdorf.

Junger Mensch, welcher Lust hat, **Bäder** zu werden, findet gutes Unterkommen bei **Emil Franke, Bäder** in Hermsdorf b. Oberlungwitz.

Eine **Münzenbroche** mit **Monogram** ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Cigarren-Auction.

Heute Dienstag, den 5. März, von Vormittag 1/10 Uhr an sollen **6000 Stück Cigarren** (Expeditionsgut), im **Ahnert'schen** Schanklokal, Gartliche, durch mich öffentlich gegen baare Kasse versteigert werden. **Paul Meyer.**

Eine hochtragende Ziege verkauft
C. Kretschmar, Mittelswaldenburg.

Kellergasse 196 I vornh. eine freundl. Stube nebst Zubehör per 1. April miethsfrei. **J. Hermann Hahn.**

Patriotischer Ortsverein für Mittelswaldenburg und Grünfeld.

Heute Dienstag, den 5. März cr.
Bereinsabend.
Vortrag des Herrn Lehrer Gebhardt:
„Ueber Patriotismus.“
Der Vorstand.

Todes- und Begräbnisanzeige.

Freitag früh 9 Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet am Herzschlag unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Ernestine Bach,

geb. Thieme,
im 63. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. März, Nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Um stilles Beileid bitten
Franken, den 3. März 1901.
die trauernden Hinterlassenen.

Familiennachrichten.

Vermählt: Hr. Färbereibesitzer **Oskar Paz** in Delnsitz i. B. mit Fräulein **Selene Rossmann** in Hohenack i. E.
Gestorben: Hr. tgl. Bau Rath **Ernst Bate** in Geithain. — Hr. Obersekretär **Karl Hermann Poppe** in Glauchau.

Beamtenschaft für Redaction, Druck und Verlag
C. Kühner in Waldenburg.
Hierzu eine Sonderbeilage der **Reform-** anstalt in Niederlungwitz.